

schen Philosophie. Der Dominikaner Edward Schillebeeckx würdigt die Leistung des Paulus als Völkerapostel, indem er die Methoden seiner Gemeindegründungen, die Konflikte mit eben diesen Gemeinden und die unter dem Namen des Paulus veröffentlichten Briefe untersucht und wertet. Der evangelische Neutestamentler Eduard Schweizer schreibt über die Wirkungsgeschichte des Apostels und behandelt in diesem Zusammenhang auch die Mißdeutungen und Neufassungen seiner Botschaft, wie sie bis in unsere Tage hinein anzutreffen sind. Den Band beschließt ein Bildregister, dessen instruktiver Text von Alfred Bernhard-Walcher vom kunsthistorischen Museum Wien geschrieben wurde.

Das Werk beeindruckt in seinem Bild- und Textteil gleichermaßen. Wer sich die Zeit nimmt, in Muße alles auf sich einwirken zu lassen, erhält ein beispielloses und höchst lebendiges Bild jenes Apostels, der als Missionar, kirchlicher Organisator, Seelsorger und Theologe wie kaum ein anderer das Gesicht der Kirche bis in unsere Tage geprägt hat.

Das zweite, kleinere Buch ist offensichtlich eine Kurzfassung des größeren Werkes. Der Beitrag von Edward Schillebeeckx wurde, von neuen Zwischenüberschriften abgesehen, unverändert übernommen, die Essays von David Flusser und Eduard Schweizer gestrichen und stattdessen ein neuer Artikel „Was wissen wir von Paulus?“ eingefügt, dessen Autor nicht genannt wird. Der Bildteil wurde um 45 Fotos gekürzt und das Bildregister entsprechend geändert. Auf diese Weise ist eine preisgünstigere Ausgabe entstanden, ohne daß das Werk wesentlich an Qualität verloren hätte. Beides sind Bücher, in denen man selbst immer wieder gern blättert, die sich aber auch vorzüglich als Geschenk für Freunde und Bekannte eignen.

F. K. Heinemann

DEISSLER, Alfons: *Biblisch glauben*. Reihe: Worauf es ankommt. Herderbücherei, Bd. 994. Freiburg 1982: Herder Verlag. 192 S., kt., DM 8,90.

Drei große Themen behandelt der Freiburger Alttestamentler in diesem Taschenbuch. Der erste Teil behandelt die menschliche Grundhaltung des Glaubens, die Gedanken bewegen sich also im Vorfeld des Christlichen. Ausführlicher erfolgt anhand von Perikopen aus dem Buch Genesis, dem Propheten Jesaja und aus Paulusbrieffen die Darstellung des Glaubens als Glaubensakt in der Bibel. Die Grundthemen des biblischen Glaubens sind Gegenstand des dritten Teils: Jahwe, der Schöpfer und Bundesgott, der Höhepunkt der Geschichte Gottes mit den Menschen in Jesus Christus und das Leben Gottes als dreieinige Lebensfülle. Daß Menschen heute mit ihren Glaubensproblemen ebenfalls ihre Verwandten in den biblischen Erzählungen finden können, belegt ein abschließender Abschnitt. Wie jeder Band der Reihe „Worauf es ankommt“ ist auch dieser abgerundet durch den Abdruck einer Reihe von Abschnitten aus der Bibel.

Glaube und Lehre

NORONHA GALVAO, Henrique de: *Die existentielle Gotteserkenntnis bei Augustin*. Eine hermeneutische Lektüre der Confessiones. Reihe: Neue Horizonte, Bd. 21, Einsiedeln 1981: Johannes-Verlag. 425 S., br., DM 48,-.

Worum es dem Autor in dieser Arbeit geht, ist am besten mit seinen eigenen Worten zu sagen: „Die Idee zu dieser Arbeit ist in Verbindung mit den ideologischen atheistischen oder säkularistischen Strömungen entstanden, die sich im Namen der modernen anthropologischen Wissenschaften durchsetzen wollen. Die Frage nach Gott, nach der Gotteserkenntnis, nach dem Einfluß, den Gott auf das Leben des einzelnen und der Gesellschaft haben soll, wird, wenn nicht frontal angegriffen, für unnütz gehalten. Der christliche Glaube ist deshalb heute aufgerufen, auf sehr präzise Weise Rechtfertigung seiner Hoffnung zu geben“ (13). Freilich, die Antwort auf diese Frage soll hier nicht in systematischer, „direkter“ Form erfolgen, vielmehr soll sie beispielhaft an einer Ge-

stalt aufgewiesen werden, die in ihrer Zeit eine mögliche und zugleich als verbindlich zu erachtende Antwort nicht nur doktrinär gegeben, sondern auch existentiell gelebt hat. Der Autor wählt dazu Augustinus und beschränkt sich dabei auf die *Confessiones*. In dieser Schrift, so seine Auffassung, bietet sich uns die christliche Erfahrung Augustins in der ausgereiftesten und am stärksten reflektierten Form dar. Seine „Autobiographie“ stellt uns die Aufgabe, sein Leben zu deuten, „insoweit es von ihm selbst als sein existentieller Weg zu einer Gotteserkenntnis geschildert worden ist, die er als moralische Bekehrung erlebt hat“ (16). Von diesem Gesichtspunkt aus wird der Text der *Confessiones* in einer sehr eindringlichen und ausführlichen Weise erschlossen und interpretiert. So wird begreiflich gemacht, was Gotteserkenntnis für Augustin darstellt, wie sie zur Entscheidung führt und sich im Leben auswirkt. Die vorliegende Untersuchung bemüht sich um eine ins Detail gehende Analyse des Textes der *Confessiones*, sie ist auf ihre Art gleichsam ein Kommentar zu diesem Werk, eine Hilfe zum besseren Verständnis der Lehre Augustins wie ein Anlaß, die Frage nach Gott grundsätzlich zu stellen und eine Antwort zu suchen. S. Hammer

WEGER, Karl-Heinz: *Gott hat sich offenbart*. Reihe: Herderbücherei. „Worauf es ankommt“, Bd. 946. Freiburg 1982: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 6,90.

Auf 65 Taschenbuchseiten die fundamentaltheologische Frage nach der Offenbarung Gottes zu beantworten, ist keine leichte Aufgabe. Der Professor für Grundlegung der Theologie und philosophische Anthropologie an der philosophischen Fakultät SJ in München P. Karl-Heinz Weger beginnt dieses Unternehmen in Anlehnung an Karl Rahners Gedanken vom Menschen als „Hörer des Wortes“. Von Propheten wird die „transzendente Gotteserfahrung“, die jeder Mensch machen kann, besser und gültiger ins Wort gebracht als von anderen Gläubigen. Die Offenbarung in Wort und Tat von Gottes Heilswillen erreicht dann ihren Höhepunkt in Jesus Christus (in diesem Zusammenhang klingen immer wieder Gedanken aus der Offenbarungskonstitution „*Dei Verbum*“ des I. Vatikanischen Konzils an). Schlüssig und sehr gedrängt – was vor allem von Nichttheologen ein aufmerksames Lesen verlangt, für die ja in erster Linie dieses Buch geschrieben wurde – führt der Verfasser die Gedanken aus. Wie in jedem Band der Reihe „Worauf es ankommt“ ist ein etwa 45 Seiten starker Anhang mit Bibelziten beigefügt.

KÜNG, Hans: *Ewiges Leben?* München 1982: R. Piper Verlag. 327 S., Ln., DM 34,-.

H. Küng, oft bewundert als „modern“ und oft getadelt als „modernistisch“, schreibt ein 300 Seiten umfassendes Buch über das ewige Leben (dazu 50 Seiten Anmerkungen). Das ist erstaunlich genug, ist aber auch gleichzeitig Problemanzeige und Trendsinal. „Dem Buch liegen neun Tübinger Vorlesungen zugrunde“ (11). Im ersten Teil „Der Horizont“ geht es zunächst um Sterben und heutige Sterbetheorien („Sterben als Eingang ins Licht?“), um die klassische europäische Religionskritik am ewigen Leben („Das Jenseits – eine Wunschprojektion?“) und „Modelle des Ewigkeitsglaubens in den Religionen“. – Der zweite Teil „Die Hoffnung“ beschreibt das biblische Zeugnis („Auferweckung der Toten?“), wendet sich insbesondere dem Zeugnis über Jesus zu („Schwierigkeiten mit der Auferweckung Jesu“) und problematisiert einige dogmatisch-theologische Themen hierzu („Zwischen Himmel und Hölle“). Im dritten Teil richtet sich der Blick nunmehr wieder auf die Lebenswelt des menschlichen Jetzt. Erneut wird nach dem Sterben und dem Umgang mit ihm gefragt („Menschenwürdiges Sterben“), den verschiedenen, möglichen Einstellungen zu diesem jetzigen Leben („Der Himmel auf Erden?“) sowie der auf mehreren Ebenen gestellten Frage nach dem Weltende („Weltende und Reich Gottes“). Ein „Epilog“ faßt die neuen Vorlesungen bekenntnishaft zusammen: „Ja zum ewigen Leben“. – Der Gesamteindruck ist der eines zügig, gut lesbar, nur gelegentlich fast zu glatt formulierten Redens über ein gewiß schwieriges Thema. An einigen Stellen meldet sich beim Rez. prinzipieller und anhaltender Widerspruch, so bei der Vagheit der Aussage in: „Sterbehilfe auch aktiv?“ (213–217), beim Abtun von Positionen, die von der des Verf. abweichen (z. B. der Annahme, daß es ein Zwischen gibt, das den Tod und die volle Vollendung am „Ende“ voneinander trennt, 178): das sollte man wohl eher lassen. Ähnliches ist von dem Umgang mit der Endgültigkeit einer eventuellen (!) Verdammnis zu sagen (176f., 181), wohingegen ich andere Seiten dieses Abschnitts, die erfahrungsgemäß Widerstand provozie-